

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1913-1914)

Artikel: Konzert
Autor: Frey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KONZERT

Stahlblaue Nacht, den Goldstaub der Gestirne
Im dunklen Haare, drückt die blasse Stirne
Ans Fensterkreuz, den Festsaal zu beschauen,
Gefüllt mit Männern und geschmückten Frauen.
Auf einmal blassen ab die Leuchtergarben,
Es bleichen der Gewänder lichte Farben.
Zugleich, im Lichte halb und halb im Düster,
Verrieseln und versickern die Geflüster.
Austräumend, losgeknüpft aus Schlummerschlingen,
Beginnen Geigengeister aufzuspringen;
Ein irrend Waldhorn wirbt aus Buchengründen,
Die Flöte klagt Heimweh und holde Sünden;
Und alle suchen sich und fliehn und schlingen
Sich abermals in Eines und verklingen.
Und wieder aus den Leuchterkörben bricht
Mit überquollnen Strähnen grelles Licht.
Die Sängrin naht und neigt sich, weißgewandet,
Im Gürtel gelbe Rosen. Rauschend brandet
Das Händeklatschen. Lauschend, ihres Winks
Gewärtig, träumt des Flügels finstre Sphinx.
Nun rührt sie schütternd ihre Silberzungen.
Schon hat die Menschenstimme sich erschwungen,
Und jugendrote Lippen überschwillt
Gesang, der Sehnen weckt und Sehnen stillt:
In Reif und Morgengrau der Hahnenkraut,
Ein Horenläuten hinterm Tannengrat,
Herbstfeldereinwärts Wandern, Schweifen, Träumen,
Ein blauer Ferneblick an Wäldersäumen,

Ein Gruß talüber, selig Wiedersehn,
Aufschluchzend Fahrewohl und Tücherwehn,
Rotkehlchenzwitchern aus dem Abendschein,
Ein Harfenklang hoch vom zerfallnen Stein.

Sieh! an des Saales Stirnwand zuckt die Helle;
Es perlt und kräuselt eine Funkenwelle:
Erregte Schatten und behende Lichter
Gießen ein Bild — — kennst du den toten Dichter,
Dem Zaubrerin Sehnsucht das Lied getränkt
Und weichen Wohllaut in die Brust gesenkt?
So war er, als er noch auf Erden ging
Und an die Frauen seine Träume hing.
Den Liedern, die er einst gesungen, wob
Die Fee Musik ein klingend Kleid und hob
Aus trüben Kammern der Verschollenheit
Sie gütig an den Strahl der späten Zeit.
Sie brechen auf! Vor ihnen klingt die Luft!
Sie kränzen seine moosverwachsne Gruft.
Sie steigen auf die goldnen Sternenstufen,
Ihn in den Lichtersaal herabzurufen.
Ihm auferstehen Lied und Seligkeiten
Und Träume der zergangnen Erdenzeiten.
Sein Antlitz strahlt — aushallen seine Lieder —
Er lächelt und verblasst und scheidet wieder.

ADOLF FREY



Aus den *Neuen Gedichten*,
erschieden bei J. G. Cotta,
Stuttgart.

